

Stellungnahme des ADAWIS zur wissenschaftspolitischen Entwicklung in den USA

Mit Sorge beobachtet der ADAWIS die Bedrohungen, denen die Wissenschaftsfreiheit in den USA zurzeit ausgesetzt ist. Offensive Strategien zur Abwerbung amerikanischer Wissenschaftler, von welchen einige deutsche Wissenschaftsfunktionäre träumen, lehnt der ADAWIS jedoch grundsätzlich ab. Keinesfalls darf man der Versuchung erliegen, auf diese Weise etwaige eigene nationale Egoismen zu bedienen oder Vorteile zu suchen.

Insbesondere in den Naturwissenschaften sind die Forschungsthemen so langfristig angelegt und so eng an Interaktionen innerhalb stabiler Umfelder geknüpft, dass ein kurzfristiger Ortswechsel ohnehin nur selten sinnvoll sein kann. Es kommt hinzu, dass die Randbedingungen in unserem Wissenschaftssystem eher abschreckend wirken, wie z.B. die mangelhafte Infrastruktur, die Unsicherheit der Beschäftigungsverhältnisse, inadäquate Verdienstmöglichkeiten, erstickende Bürokratie usw. An eine Verbesserung dieser Bedingungen sollte die Politik zuallererst einmal denken.

Mit dem Thema der Anwerbung US-amerikanischer Wissenschaftler muss sensibel umgegangen werden. Zunächst sollten wir den Kollegen in den USA Rückhalt geben, indem bestehende Programme gepflegt und ausgebaut werden. Ein Ausbluten der amerikanischen Wissenschaft würde den Kampf für die Wissenschaftsfreiheit dort nur noch schwieriger machen. Andererseits müssen wir Wissenschaftlern, die sich tatsächlich dafür entscheiden, ihr Land zu verlassen, eine wirkliche Perspektive bieten. Dazu bedarf es nicht nur geeigneter Stellen, sondern auch der Integration in unsere Forschungs- und Lehrtraditionen und in das gesamtgesellschaftliche Umfeld, also einer Willkommenskultur, die den Kollegen auch eine innere Bindung an ihre neue Wirkungsstätte ermöglicht.

Dazu gehört zwingend, den US-Kollegen, die sich für eine Tätigkeit in Deutschland interessieren, die deutsche Sprache nahezubringen, um sie in unsere bestehenden Arbeitsformen und Diskursroutinen einbeziehen zu können und ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Anderenfalls werden sie sich in einer akademischen Blase abseits der Öffentlichkeit wiederfinden und Bindungen an Deutschland, die auch nach einer Rückkehr in die USA Bestand haben und von denen alle Seiten profitieren würden, kaum entwickeln.

Der in Deutschland schon seit Jahren forcierte Rückzug von Forschung und Lehre aus der Landessprache spaltet zunehmend die wissenschaftlichen Eliten von der Öffentlichkeit. Der Ruf nach noch mehr englischsprachigen Studiengängen, wie er angesichts der neuen Situation zu hören ist, geht genau in die falsche Richtung.

Leider rächt es sich jetzt auch, dass Europa sich zu sehr von den US-amerikanischen wissenschaftlichen Datenbanken abhängig gemacht hat. Wenn Plattformen wie z.B. die biomedizinische Literaturdatenbank PubMed jetzt eingeschränkt würden, hätte das verheerende Folgen für uns alle. Seit Jahren bereits fordert der ADAWIS den Aufbau einer europäischen Publikationsdatenbank, doch leider ist bisher nichts geschehen. Wir hoffen, dass es für einen europäischen Aufbruch in dieser Richtung noch nicht zu spät ist.

Berlin / München, 21. 4. 2025

ADAWIS – ARBEITSKREIS DEUTSCH ALS WISSENSCHAFTSSPRACHE e.V.

ERSTER VORSITZENDER: Prof. Dr. med. Ralph Mocikat,

STELLVERTRETER: Dr. phil. Jascha Braun, PD Dr. rer. nat. Hermann H. Dieter, Prof. Dr. phil. Adelheid Herrmann-Pfandt, Prof. Dr. phil. Olga Rösch

POSTANSCHRIFT: Postfach 450103, 12171 Berlin

KONTODATEN: IBAN DE41 1001 0010 0472 0701 02; BIC PBNKDEFF

EMAIL: INFO@ADAWIS.DE

INTERNET: www.adawis.de
